

Die Angehörigen auffangen

Von Franziska Feinäugle

Es gibt Minuten, nach denen nichts mehr ist, wie es war. Minuten, in denen Unfall, Suizid oder Katastrophe ein Menschenleben kosten und Angehörige erschüttert zurücklassen. Erschüttert, aber nicht allein: 34 Notfallseelsorger halten sich im Stadt- und Landkreis Heilbronn bereit, um erste Hilfe für die Seele zu leisten.

Manchmal muss der evangelische Oedheimer Pfarrer Karl Braungart ganz schnell aus dem Konfirmandenunterricht oder aus der Religionsstunde fort. Dann ist etwas Schlimmes passiert. Es kann sein, dass er gemeinsam mit der Polizei jemandem die Nachricht vom Unfalltod eines Familienmitglieds überbringen muss.



Danach, wenn die Einsatzkräfte längst anderswo sein müssen, bleibt der Notfallseelsorger einige Stunden bei den Hinterbliebenen, versucht Trost zu spenden, Angst abzubauen und ihnen zu helfen, wieder Struktur in ihr Leben zu kriegen und weiterleben zu können. Zweimal musste er in solchen Situationen jemanden auffangen: nicht nur im übertragenen, sondern im ganz wörtlichen Sinn. Weil eine solche Nachricht einem Menschen den Boden unter den Füßen wegziehen kann. In diesen schweren Stunden wollen die Notfallseelsorger einfach da sein, die herausbrechenden Emotionen aushalten, die von Abkapselung bis hin zu Schreien und Davonrennen reichen können.

Schwere Unfälle wie hier auf dem Heilbronner Zubringer können Menschenleben kosten und erschüttern Angehörige. Notfallseelsorger stehen bei.

Der entsetzlichste Einsatz, zu dem Karl Braungart als Notfallseelsorger gerufen worden ist, war der im März 2000 in einer Wohnung in Bad Friedrichshall-Plattenwald, wo ein Vater das Leben seiner Frau und Kinder ausgelöscht und sich später auf der Flucht selbst das Leben genommen hatte. Das war das Schlimmste für mich, sagt der 46-Jährige und hebt in einer Geste der Hilflosigkeit die Hände: Ich konnte dort gar keine Angehörigen betreuen - es waren keine mehr da.

Acht neue Notfallseelsorger sind am Mittwochabend in der Heilbronner Wichernkirche von den Dekanen Otto Friedrich (evangelisch) und Thomas Frey (katholisch) für ihren Dienst beauftragt worden. Die Dekane wünschten den sieben Männern und der Frau, dass Sie getragen sind von Gott und dass Sie ihn im Rücken spüren, wenn Sie drohen, an Ihre Grenzen zu kommen in anscheinend gottlosen Situationen.

Gottesdienst und Feierstunde waren zugleich Rückblick auf fünf Jahre ökumenische Notfallseelsorge und feierlicher Rahmen für einen Personalwechsel: Koordinator Michael Kazmeier und die Vorsitzenden Christoph Hirsch und Peter Seitz wurden verabschiedet, Jürgen Rist und Jörg Spahmann als Nachfolger begrüßt. Vertreter von Kirchen, Stadt- und Landkreis Heilbronn unterzeichneten einen Vertrag, der den Dienst der Notfallseelsorge für weitere drei Jahre auf der bewährten Basis besiegelt. Zuwendungen von Stadt und Landkreis finanzieren die Notfallseelsorge. Den Betreuten entstehen keine Kosten.